

Wort zum Sonntag – 3. Mai 2020

Pfarreiengemeinschaft Wuppertal Südhöhen – Hl. Ewalde und St. Hedwig

INFO: Zur Feier der Gottesdienste lesen Sie bitte das Wort zu den Gottesdiensten vom 1. Mai !

Auch diese Woche möchten wir Euch/Sie wieder zum „getrennt-gemeinsamen“ Gebet und zur sonntäglichen Bibelbetrachtung einladen. Dazu folgende Gedanken von GR Cordula Krause:

Liebe Menschen in unseren Gemeinden!

„Welche Bedeutung gehört zu einem Menschen?“ und „Kann diese Bedeutung in einem Wort, in einer Anrede, in einem Bild/Vergleich ausgesprochen werden?“

In Lebensbeschreibungen von „berühmten“ Menschen lesend, mache ich eine interessante Entdeckung. Menschen erhalten manchmal aufgrund ihrer Lebensweise, ihres Engagements, ihrer Aussagen oder ihrer Erfolge besondere, zusätzliche Namen. Zum Beispiel:

Wangari Maathai: Wangari Maathai (1940-2011) war eine afrikanische Frauenrechtlerin, Widerstandskämpferin, Streiterin für die Bewahrung der Schöpfung, später Politikerin und Nobelpreisträgerin. Sie ist besonders für die Aufforstung der Wälder in Kenia und anderen afrikanischen Ländern geehrt worden. Allein die Pflanzung von mehr als 35 Millionen Bäumen geht auf ihr Engagement zurück. Sie war der Überzeugung, dass eine gesunde Umwelt ein hohes Gut für die Menschen sei, die sich nach menschenwürdiger Existenz und Frieden sehnten. Man nannte sie: **„Mutter der Bäume“**.

Mohandas Karamchand Gandhi: Mohandas Karamchand Gandhi (1869-1948) war ein indischer Rechtsanwalt, Publizist, Asket und Friedensaktivist. Er wurde zum Anführer der indischen Unabhängigkeitsbewegung, mit der er zu gewaltfreien Aktionen und zu zivilem Ungehorsam aufrief. Seine Grundüberzeugung war das beharrliche Festhalten an der Wahrheit, an der Gewaltlosigkeit und an der Bewahrung von Selbstkontrolle und Selbstbestimmung. 1948 fiel er einem Attentat zum Opfer. Sein Ehrenname war **„Mahatma“**, das bedeutet „große Seele“.

Anjeze Gonxhe Bojaxhiu, Ordensname Mutter Teresa: 1950 gründete Mutter Teresa (1910 – 1997) eine neue Ordensgemeinschaft, die Gemeinschaft der Missionarinnen der Nächstenliebe. Anlass dafür war das Elend vieler Menschen in der indischen Stadt Kalkutta, das sie tief berührte. Weltweit wurde sie bekannt für ihre Arbeit in der Sorge um Arme, Kranke, Sterbende und Obdachlose. Die Menschen nannten sie: **„Engel von Kalkutta“**.

und noch ein Beispiel aus dem Sport:

Michael Groß: Durch 21 Titelgewinne unter anderem bei olympischen Spielen ist Michael Groß (* 1964) bis heute einer der erfolgreichsten deutschen Schwimmsportler. Wegen seines besonderen Schwimmstils nannten ihn die Sportreporter **„Albatros“**.

Mir kommt es vor, dass die hier hinzugefügten „Extra“-Namen, viel Auskunft gegeben über die Person, der sie zugeordnet wurden. In ihrem „Extra“-Namen wird verdichtet ausgesprochen, wofür die jeweilige Person in ihrem Leben eine Spur hinterlassen hat:

die „Mutter der Bäume“ für einen aktiven Menschenschutz durch Umweltschutz;
die „große Seele“ für eine Haltung der Friedfertigkeit, des Mutes und der Selbstbestimmung; der
„Engel von Kalkutta“ für die Sorge um Menschen am Rande;
der „Albatros“ für seinen sehr persönlichen Stil zum Erfolg im Sport.

Im zehnten Kapitel des Johannesevangeliums begegnet uns nun ein solcher „Extra“-Name Jesu.
Es ist eines der „Ich-bin-Worte“, in denen der Bibelschreiber Johannes Jesus selbst seine
Bedeutung für die Seinen (also für die Jüngerinnen und Jünger und damit für die
Christengemeinde des Johannes) aussprechen lässt. **Jesus ist die Tür.**

In vorhergehenden Kapiteln lesen wir von Auseinandersetzungen und Infragestellungen Jesu
durch die jüdischen Schriftgelehrten und andere Gegner, die immer schärfer werden. Jesus und
seine Botschaft stehen wie auf dem Prüfstand und nun wird ein für alle Mal durch Jesus selbst
klargestellt, was seine Bedeutung ist. Jesus sagt: **Ich bin die Tür.**

Jesus allein ist in Person der rechtmäßige Zugang zum Ich-bin-da-Gott der Bibel. Davon ist der
Evangelist Johannes überzeugt. An ihm, Jesus, wird sichtbar, wie die Menschen zu einem Leben
in Fülle gelangen und wie genau darin der Ich-bin-da-Gott der Bibel erfahren wird.

Jesu Botschaft der Nächstenliebe und des Mitgefühls verweisen auf den liebenden
„Ich-bin-da“ der Bibel.

Sein Handeln und seine Hingabe und Aufrichtung gegenüber den Menschen sind Orientierung
und Vorbild für das Handeln aller Christen. In Wort und Tat den Weg zu Gott zu öffnen, das sind
Bedeutung und Berufung Jesu. Deshalb ist er „die Tür“.

Aber auch eine Kritik lese ich im sonntäglichen Bibelausschnitt. Von Fremden, Dieben und
Räubern ist die Rede, die an die Schafe heranwollen, ihnen schaden wollen, denen die Schafe
jedoch nicht folgen. Möglicherweise meint Johannes hier diejenigen, die als Irrlehrer,
Falschaussager oder auch politisch Mächtige mit unrechten Heilsversprechen gegenüber den
Menschen auftreten.

Im Ich-Wort „Ich bin die Tür“ drückt Johannes die enge Beziehung Jesu zu Gott und zu seinen
Anhängerinnen und Anhängern (also der Gemeinde) aus.

Ich fühle eine Einladung an mich, meine eigene Beziehung zu ihm ebenfalls in ein Bildwort zu
fassen: „Jesus ist für mich ...“?!?!

Ich wünsche uns einen gesegneten Sonntag, Cordula Krause

**Lesen Sie jetzt die biblischen Texte im Johannesevangelium Kapitel 10 Verse 1-10.
Tun wir das am Sonntag um 9.30 / 11.00 Uhr in innerlicher Verbundenheit
zu unseren Gemeinden und schließen mit dem Vater Unser.**

Jeden Abend **läuten** um 19.30 Uhr in vielen Kirchen die **Glocken**. Viele stellen eine Kerze ins
Fenster. Wir beten für die durch die Corona-Pandemie Gefährdeten und Erkrankten.

INFO: Zur Feier der Gottesdienste lesen Sie bitte das Wort zu den Gottesdiensten vom 1. Mai !
Liebe Grüße, Markus Boos, Tel. 0202-24709046 bzw. prboos@hedwig-st.de